

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**S.M.S. Wolf**

**Nerger, Karl A.**

**Berlin, 1918**

Die gestörte Nachtruhe

**urn:nbn:de:bsz:31-90183**

## Die gestörte Nachtruhe

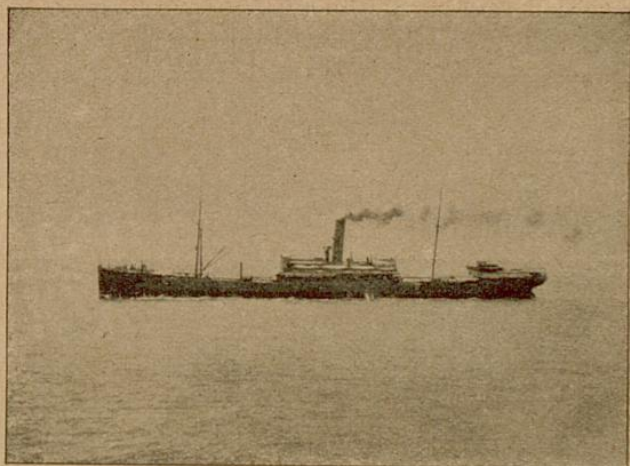
Anfang September fuhren wir durch das holländische Inselgebiet in die Gegend von Singapore, um wieder einmal Minen auszustreuen. Auf der Fahrt hatten wir, ähnlich wie bei den Fidjischen Inseln, eine sehr interessante Luftspiegelung. Das Brückenpersonal sah ein holländisches Torpedoboot, das auf und ab fuhr, wendete und Schießübungen machte. Wir konnten uns später davon überzeugen, daß es nur Fischerzeichen, Baken und ähnliches gewesen war, was die Luftspiegelung hervorgerufen hatte.

Die Hitze war so groß geworden, daß mich der gefangene Oberstabsarzt Flood eines Tages bitten ließ, ihm zu gestatten, daß er und seine Frau auf ihren Matragen an Deck schliefen. Ich hatte nichts dagegen, ließ nur betonen, ich könnte keine Garantie übernehmen, daß er nicht unangenehm gestört würde. Wenn irgendetwas in Sicht käme, müßte er natürlich sofort verschwinden und seine Matratze so schnell wie möglich von Deck schaffen.

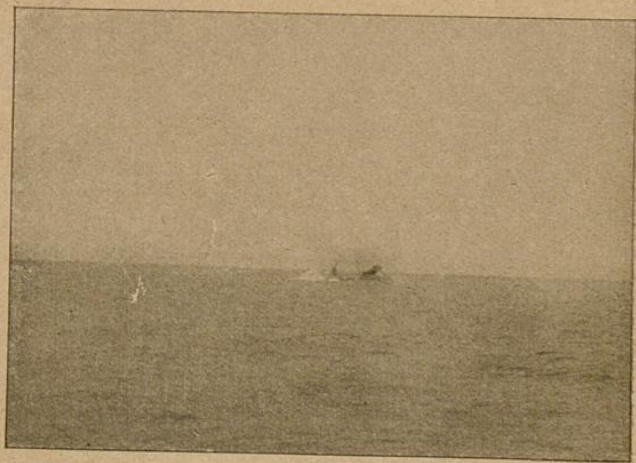
In der Straße, in der wir standen, mußte mit der Anwesenheit englischer Streitkräfte, die zur Ueber-

wachung hier stationiert waren, gerechnet werden. Ich hatte die Posten noch besonders anweisen lassen, recht gut aufzupassen. Kaum war ich schlafen gegangen, als auch schon einer hinter mir her kam: „Der wachhabende Offizier läßt melden, ein abgeblendetes Fahrzeug voraus.“

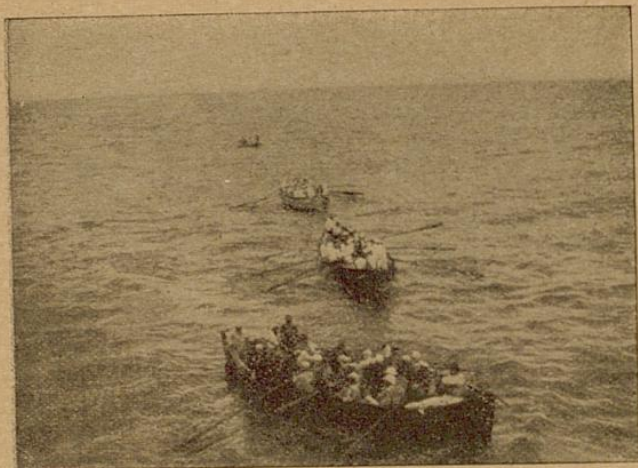
Ich ging auf die Brücke. Es war eine wundervolle, mondhelle Nacht. Der silbrige Schein spiegelte sich auf dem Wasser und ließ alle Gegenstände meilenweit erkennen. Ganz deutlich sah ich, wie das abgeblendete Fahrzeug eben drehte. Es war mit gleichem Kurs vor uns hergelaufen und passierte uns bei Vollmond an der Backbordseite. Deutlich konnten wir einen englischen Kleinen Kreuzer der Junoklasse ausmachen. Ich bog etwas aus, damit er uns bei einer Peilung nach dem benachbarten Feuer nicht doch noch entdeckte, und hatte sofort Gefechtsbereitschaft hergestellt. Der Augenblick war ja nicht gerade scherzhaft, trotzdem konnte ich mir das Lächeln über das Bild, das sich mir an Deck bot, nicht verkneifen. Die Leute stürzten, so wie sie eben aus den Hängematten gesprungen waren, nur äußerst dürftig bekleidet, an Deck auf ihre Stationen. Herr Dr. Flood und seine Gattin, die ruhig und friedlich geschlummert hatten, mußten nun weichen. Auch sie hatten nur das Allerallernotwendigste an. Das störte ihre Laune aber nicht weiter. Sie nahmen beide die Sache scherzhaft, warfen ihre Matratzen auf den Rücken und zogen fröhlich über das ungewohnte Bild, das die weißen vorbeihuschenden Gestal-



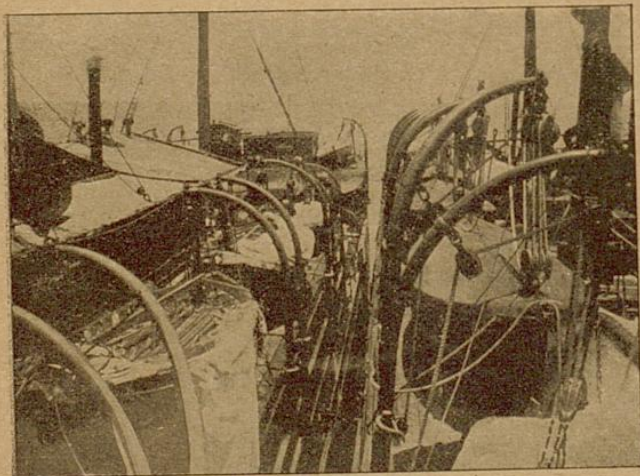
Japanischer Dampfer „Hitachi Maru“.



„Hitachi Maru“ wird versenkt.



Retlungsboote der „Hitachi Maru“.



„Hitachi Maru“ längsjeit „Wolf“.

ten boten, in ihre Kammer, um dort den unterbrochenen Schlaf fortzusetzen.

Zuerst hatte ich angenommen, daß der Kreuzer, der, während wir völlig abgeblendet waren, doch recht viel Licht durchließ, uns folgen würde. Er patrouillierte augenscheinlich. Hatten seine Umrisse, als wir ihn zuerst bemerkten, etwas verschwommen ausgesehen, so konnten wir ihn jetzt beim Näherkommen immer deutlicher ausmachen. Zwei Schornsteine und zwei Masten. Im Kommandoturm schien Licht zu sein. Jeden Augenblick konnte er uns anhalten. Ich überlegte daher, ob ich ihn nicht mit Torpedo abschießen sollte und ob der Schuß auf 4000 Meter, weiter stand er nicht mehr ab, auch sitzen würde. Schnell aber ließ ich den Gedanken fallen. Hätte ich mich doch dadurch vielleicht ganz unnötig verraten und meine Minenaufgabe selbst vereitelt. Ich tat also, als sähe ich ihn gar nicht, fuhr ruhig weiter, und da auf ihm anscheinend alles schlief, kam ich auch wirklich ungeesehen vorbei. —

Unser Rückmarsch wurde ungefähr auf dem gleichen Wege, den wir gekommen waren, durch die Savasee bis in die Nähe der Torresstraße fortgesetzt, dann wurde der Indische Ozean erreicht, ohne daß wir irgendwelche feindlichen Streitkräfte gesehen hätten. Wieder kamen wir in die Gegend von Colombo und fuhren von hier aus in Richtung auf Madagaskar. Kein Schiff war zu sehen.